

Zl. 1381/82, ist das Steinwandloch mit Einlageblatt Nr. 71 in das Naturdenkmalbuch des Bezirkes Krems an der Donau eingetragen worden.

Die dritte Höhle, der Steinwandlschluf (Kat.-Nr. 6845/58), eine schichtengebundene Karsthöhle mit einer Gesamtlänge von 14 Meter, wird ebenso wie das oben behandelte Steinwandloch im wesentlichen durch seine Zugehörigkeit zu dem gesamten, aus geologischen und speläogenetischen Erwägungen eindeutig bedeutsamen Höhlengebiet schützenswert. Die Unterschutzstellung erfolgt mit Bescheid vom 8. Februar 1982, Zl. 9-N-80436/2 der Bezirkshauptmannschaft Krems. Als „mitgeschützte Umgebung“ ist eine Fläche im Umkreis von 10 Meter um den Höhleneingang gleichzeitig mit der Höhle zum Naturdenkmal erklärt worden; in diesem Bereich sind Erdbewegungen und Sprengungen aller Art untersagt. Der Steinwandlschluf ist gemäß Beschluß des Bezirksgerichtes Krems vom 17. März 1982, Zl. 1382/82, in das Naturdenkmalbuch des Bezirkes Krems eingetragen worden und hat das Einlageblatt Nr. 70 erhalten.

Erwähnenswert ist, daß die Bezirkshauptmannschaft Krems nicht das im Zeitpunkt der Durchführung des Verfahrens als Landesgesetz in Geltung stehende Naturhöhlengesetz angewendet hat, sondern die drei Höhlen unter Naturschutz (nach dem allgemeinen Naturschutzgesetz) gestellt hat.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

KURZ VERMERKT

Durch die Vermessung von Reststrecken im Däumelkogelschacht, die von Mitgliedern des Zweigvereines Hallstatt-Obertraun des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich durchgeführt worden ist, ist die Gesamtlänge der Dachstein-Mammuthöhle (Kat.-Nr. 1547/9a-g) mit Stand vom Jänner 1983 auf 37.329 m angewachsen. Der Gesamthöhenunterschied ist mit 1180 m unverändert geblieben.

*

In der Schachtzone auf der Tauplitz-Hochalm östlich der Trageln (Steiermark), in der bereits während des Zweiten Weltkrieges bei der militärischen Hochgebirgsausbildung und dann im Winter 1950/51 tödliche Unfälle von Skiläufern durch Absturz in Karstschächte zu verzeichnen waren, hat sich am 24. Jänner 1983 neuerlich ein ähnlicher Unfall ereignet. Der 39jährige Vizeleutnant des österreichischen Bundesheeres, Franz Weilharter, stürzte 80 Meter tief in einen Schacht ab. Die Höhlenrettung konnte ihn nur noch tot bergen.

*

Mitarbeiter der Cave Research Foundation haben auch im Jahre 1982 die Vermessung im Mammoth Cave System (Kentucky) fortgesetzt. Mit Ende 1982 umfaßt das Höhlensystem nunmehr insgesamt Strecken mit einer Gesamtlänge von 235,59 Meilen, das sind 379,15 Kilometer (CRF-Newsletter, Dezember 1982).

Die längste Höhle der südlichen Hemisphäre ist nach einer Expedition in der Zeit von Juni bis August 1982 die „Mamo Kananda“ im Gebiet von Mamo (Papua-Neuguinea). Die früher unter dem Namen Hadia Yaneabogairi bekannte Höhle weist nunmehr 52 Kilometer Länge bei 520 Meter Gesamthöhenunterschied auf. An der Expedition im Sommer 1982 waren insgesamt 57 Höhlenforscher, vorwiegend aus Australien, daneben aber auch aus Großbritannien, Neuseeland, Kanada, Hongkong und Papua-Neuguinea selbst, beteiligt (Spelunca, No. 9, Paris 1983, p. 14).

*

Die Nettlebed Cave im Pearse-Tal im Massiv des Mt. Arthur auf der Südinsel Neuseelands ist derzeit die Höhle der südlichen Hemisphäre mit dem größten Gesamthöhenunterschied. Die Höhle (bis 1978 mit 1,3 km Gesamtlänge, seit 1979 insgesamt 5,9 km lang) ist 1982 auf eine vermessene Gesamtlänge von 16.475 m bei 655 m Gesamthöhenunterschied (+626 m, -29 m) erforscht worden (Spelunca, No. 9, Paris 1983, p. 14/15).

SCHRIFTENSCHAU

Josef Blab, Grundlagen für ein Fledermaus-Hilfsprogramm. Themen der Zeit, Nr. 5; 44 Seiten, 9 Abbildungen. Kilda-Verlag (Münsterstraße 71, D-4402 Greven 1), Greven 1980. Preis (broschiert) DM 6,80.

Die Bestände nahezu sämtlicher mitteleuropäischer Fledermausarten sind rückläufig. Als wichtigste menschlich bedingte Schadfaktoren, die speziell auf die Fledermäuse einwirken, können dabei der Verlust geeigneter Quartiere (insbesondere der Bäume mit Hohlräumen und Stammrissen, der warmen, zugluftfreien, alten Dachböden, der Naturhöhlen und Stollen), die Vergiftung bei Dachimprägnierungen und -konservierungen und starke Beunruhigung und gezielte Vernichtung gelten. Dazu addieren sich anthropogene Schadfaktoren, die aus der zivilisationsbedingten Landschaftsveränderung auf die Fledermausbestände einwirken, wie die Uniformierung der Landschaft, das Einbringen von Giften in den Naturhaushalt und die Verminderung der Nahrungsgrundlage als Ergebnis dieser beiden Faktoren.

Diesen Bedrohungen kann durch Linderung bzw. Beseitigung der Quartiernot, Reduktion der Giftbelastung, Mehrung der Habitatvielfalt in ausgeräumten Landschaften, Verhinderung menschlicher Störungen, Ausweitung der faunistischen Erfassung der Fledermäuse, Quartierbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit begegnet werden. In dem vorliegenden Heft werden die einzelnen Maßnahmen modellhaft vorgestellt, wobei die Erörterung der mit der Sicherung und Entwicklung von Fledermausquartieren verbundenen Probleme und Möglichkeiten besonders eingehend behandelt wird.

Das Heft stellt für jeden, der sich mit Fledermausschutz beschäftigt oder beschäftigen will, eine solide, preisgünstige Informationsquelle dar.

Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde in Niedersachsen e. V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Kurz Vermerkt 37-38](#)